

**BISTUM LIMBURG
KATH. BEZIRKSBIJRO
LAHN-DILL-EDER**

**35683 Dillenburg
Hüttenplatz 12
☎ 02771/8008-10
📠 02771/8008-17
Kbb.lahn-dill-eder@bistumlimburg.de**



14. BSR/11

Protokoll der 11. Sitzung des Bezirkssynodalrates Lahn-Dill-Eder in der 14. Amtszeit

am am 27.09.2022, 19:10-20:50 Uhr in St. Petrus Herborn

anwesende BSR-Mitglieder:	Zum Guten Hirten an der Dill: J. Stowasser, I. Waidmann, D. Erdmann, C. Fahl
	Pfarrei St. Elisabeth an Lahn und Eder K. Bosen, D. Poplutz-Michel
Vertreter Klerus:	Dr. Dr. H.-J. Wagener
Vertreter HPM:	--
Gäste:	Dr. W. Wörner (ev. Dekanat an der Dill), Pfr. O. Schmidt (ev. Dekanat Biedenkopf-Gladenbach)
Entschuldigt:	D. von Wolff, E. Penirschke, L. Schnaubelt, M. Schroeder (HPM), P. Pracht (DV)
Moderation:	D. Erdmann
Protokollant:	D. Poplutz-Michel

Tagesordnung:

TOP 0: Begrüßung

Pfr. Fahl begrüßt die Anwesenden.
Er übergibt die Moderation D. Erdmann.

TOP 1: Regularien

D. Erdmann stellt die Beschlussfähigkeit des BSR fest.
Das Protokoll der letzten Sitzung ist genehmigt.
Die Tagesordnung wird in der vorliegenden Form angenommen.
Pfr. Fahl spricht ein geistliches Wort aus dem Römerbrief.

TOP 2: Beratung über die Vorlage „Kuriale und synodale Entscheidungsprozesse“ im Rahmen des Trafo-Prozesses

Die Vorlage wurde den Mitgliedern vor der Sitzung zugeschickt.
D. Erdmann thematisiert mit den Anwesenden den Text des Subteams „Kuriale und synodale Beratungs- und Entscheidungsprozesse“. Es wird darauf hingewiesen, dass der Trafo-Prozess sehr komplex erscheint, da alle Elemente untereinander zusammenhängen. Es ist noch nicht ganz absehbar, wie dieses System laufen wird, beispielsweise die Beziehung zwischen dem Bischöflichen Ordinariat und den künftigen Regionen.

In der Beratung stellt sich die Frage, ob die Vorschläge für die Ziele Transparenz und Partizipation geeignet sind. Durch den TRAFO sollen Prozesse im Bistum außerdem schmaler, schneller und günstiger ablaufen. Insgesamt kommt es zu nachfolgenden Veränderungen, etwa in Bezug auf die Sakramentenpastoral (Beispiel Erstkommunion), es kommt durch laufende Fusionen auf mehreren Ebenen zu Konzentrationsprozessen usw., das heißt, es sind Maßnahmen erforderlich.

Statt bislang drei geplanten Bistumsregionen sind nun immerhin fünf beabsichtigt, die die elf Bezirke ablösen sollen. Die Region als Mittelebene scheint notwendig zu sein. Bezogen auf unseren bisherigen Bezirk Lahn-Dill-Eder erweitert sich das Gebiet auf Grundlage der Katholikenzahl voraussichtlich durch Wetzlar und den hessischen Teil von Limburg. Dies macht jedoch etwa die halbe Fläche des Bistums aus, was angesichts der Energiekrise hohe Fahrtkosten und Zeitaufwand erwarten lässt, entspricht zahlenmäßig andererseits etwa allein Frankfurt.

Die Diskussion orientiert sich an den sieben Punkten der o.g. Vorlage.

Zu Punkt 1: Partizipation soll durch Gewaltenteilung erreicht werden, indem die Regionen Teil der Bistumsleitung werden sollen. Dezentralisierung wird durch Fachzentren usw. beabsichtigt, die im Einzelfall in Regionen angesiedelt werden. Ein Leitbild, nach dem Ziele und Strategien ausgerichtet werden, soll etwa alle zehn Jahre erneuert werden.

Dieser Prozess dauert aus Sicht der Anwesenden zu lange, wenn er durch alle Gremien und Ebenen laufen muss, so wie sich bereits die Fusionsprozesse ziehen und Kräfte binden. Wo bleibt für die Hauptamtlichen Zeit für die Seelsorge und wird man genügend Laien finden, die mitarbeiten? Entsprechend sind Finanzen und Personenaufwand im Prozess gebunden und nicht frei für andere Aufgaben.

Zu klären ist, wie das künftige Büro in Wetzlar finanziert wird. Drei Büros mit drei Referent*innen mit je 50%-Stelle gehen zusammen, woraus 200% werden sollen, was trotz der großen Fläche angeblich effizienter und nicht teurer sein soll.

Punkt 2: Eine Diözesanversammlung (DV) könnte den Leitbildprozess initiieren, im Sinne eines Parlaments mit Visionen, Reflexionen und Stellungnahmen hervortreten. Anders müsste ein Diözesan-Synodalrat (DSR) den Bischof beraten; diese Aufteilung hat sich nach einer Sichtweise bewährt. Bezogen auf das Leitbild: Kirche muss im Hier und Jetzt, nicht nur im Blick auf die Zeit in zehn Jahren reflektiert werden.

Die DV wäre nach einer Sichtweise ein zahnloser Tiger, wenn man die heutige Schnelllebigkeit der Entwicklungen und Überforderung der Gemeinden bedenkt.

Es wird die Frage gestellt, wo die neuen Gedanken im geplanten Modell zu finden sind. Die Beibehaltung der DV-Struktur würde eine Mischung aus altem und neuem Modell bedeuten. Wie sind die neuen Strukturen kirchenrechtlich sicher verankert? Entscheidend für das Gelingen ist die Einhaltung der Selbstverpflichtung des jeweiligen Ortspfarrers, weswegen Klerikalismus das gesamte Modell gefährden kann. Wie soll so Arbeit zwischen synodalen Gremien und Pfarrern möglich sein? Und wird in der aktuellen Priesterausbildung bereits darauf vorbereitet?

Punkt 3: Soll der DSR künftig mehr Leitungs- und Gestaltungsverantwortung erhalten? Bis zu fünf Vertreter*innen der Regionen sollen im Bistumsteam mitarbeiten. Dies zu schaffen, ist für Ehrenamtliche schwierig. Dieses Modell ist eher auf Einzelpersonen zugeschnitten und würde u.U. nicht die Bandbreite des Bistums widerspiegeln, was somit weniger Partizipation bedeuten würde. Wie soll außerdem eine Einzelperson vor Ort die Menschen einer gesamten Region im Blick haben? Der Gegenvorschlag der Anwesenden lautet, den DSR als synodales Gegenüber zu belassen.

Punkt 4: Würde ein gültigkeitsrelevantes Anhörungsrecht beim Kirchensteuerrat für den DSR eine Stärkung bedeuten? Das Verhältnis ist ähnlich angedacht wie zwischen PGR und Verwaltungsrat. In der früheren Entwicklung gab es einen Finanzausschuss der DV, vor einigen Jahren ist ein Vermögensverwaltungsrat geschaffen worden, der jedoch für andere Vermögen zuständig ist. Alternativen im Prozess sind Übernahmen aller oder bestimmter Aufgaben des Kirchensteuerrates durch die künftige DV.

In der evangelischen Kirche gibt es, im Vergleich dazu etwa auf Dekanats Ebene, parallel zur öffentlichen Demokratie keine zwei Säulen, sondern lediglich die Synode mit einer Doppelspitze Dekan und Präses.

Punkt 5: Für den Priesterrat gibt es drei Modelle. Das Maximum wäre die Einbindung in den DSR, das Minimum seine Beibehaltung gemäß CIC, dazwischen liegt die Möglichkeit eines Seelsorgerats aus Laien und Priestern, der den Bischof berät.

Es wird befürchtet, dass eine „geballte Priesterschaft“ in einem Einzelgremium beispielsweise jungen anderen Mitgliedern die Sprache nimmt. Soll das Gremium am Ende mit einer einzigen Stimme den Bischof beraten: was wäre dann bezüglich Zusammensetzung und Gleichstellung zu berücksichtigen, denn welche Stimme setzt sich am Ende durch? Der Vorschlag lautet, dass Laien und Priester gemeinsam beraten, aber formell getrennt abstimmen. Die Anwesenden votieren daher für eine Mischform.

Punkt 6: Auf Regionalebene werden die Synodalen stärker mit Leitungskompetenz betraut. Ein Regionalsynodalrat bedeutet positiv weiterhin ein ökumenisches Gegenüber zu den Synoden der evangelischen Dekanate, jedoch wird eine Region weitaus größer sein als die Dekanate, sodass das ökumenische Miteinander weit abstrakter werden wird. Eine Regionalversammlung erübrigt sich, wenn der RSR als Parlament fungiert. Allerdings ist eine künftige Region sehr groß, um aus der Distanz heraus Entscheidungen treffen zu können. Hier lässt sich die Kritik an der Mittelebene wiederholen, da Regionen eigentlich als übergroße fusionierte Bezirke erscheinen. Wie sollen Menschen über diese große Distanz hinweg transparente Informationen erhalten und nachhaltig beraten, um Entscheidungen zu treffen? Die bestehenden Probleme der Großpfarreien werden auf die Region übertragen.

Es muss geklärt werden, welche Funktion eine Region haben soll und wie sie zwischen Pfarrei und Bistum steht. Die Strukturen müssen geeignet sein, die Pfarreien zu stärken. Stellen müssen besetzbar sein und vorhandene offene Stellen in den Pfarreien besetzt werden. In Anbetracht von vier neu zu besetzenden (ab 2023) fehlenden HA Stellen allein in St. Elisabeth wird es kritisch gesehen, wie eine Beteiligung in einem Regionalrat aussehen soll, da auch von ehrenamtlicher Seite der Aufwand sehr groß ist, was den Zeitfaktor angeht, wenn zu dem Sitzungstermin noch je nach Entfernung 1-2 Stunden Fahrtzeit hinzukommen.

Noch erscheint unklar, wie die Fachzentren usw. konkret integriert werden. Zudem könnte geographische Nähe zum Büro oder Fachzentrum bessere „Versorgung“ bedeuten und umgekehrt. Wer wählt die zwei Hauptamtlichen der Region, die dann nicht mehr einer Pfarrei, sondern dem Bistumsteam angehören: der RSR, die PGR-Vorstände plus X, die Hauptamtlichen? Wie soll man sinnvoll wählen, wenn die Personen nicht bekannt sind?

Generelle Bedenken haben die Anwesenden aufgrund der großen Entfernungen hinsichtlich der Fahrtzeit und Fahrtkosten, der Kommunikation und der Machbarkeit insgesamt.

TOP 3: Austausch über die aktuelle Situation in den Pfarreien

In der Pfarrei St. Elisabeth an Lahn, Dill und Eder ergeben sich weiterhin personelle Änderungen und Engpässe: u.a. wechselt P. Joby nach Knechtsteden, Pfr. Dr. Dr. Wagner geht 2023 in Pension, die Stelle in Battenberg bleibt unbesetzt und Ch. Meister nimmt Elternzeit.

In der evangelischen Kirche haben sich unter den Kirchengemeinden Nachbarschaftsräume gebildet, ohne dabei künftige Strukturen festzulegen. Die Herbstsynoden der Dekanate finden am 05.11. statt.

Aufgrund aktueller Entwicklungen u.a. durch die Energiekrise wäre zu überlegen, ob Kirchenräume und Pfarrzentren ökumenisch gemeinsam genutzt werden könnten.

Pfr. Schmidt fragt an, wie man die ACK Lahn-Dill-Bergland neu initiieren könnte. Durch Umbrüche ist ihre Arbeit zum Erliegen gekommen. Über K. Bosen wird Kontakt zum PGR St. Elisabeth aufgenommen.

TOP 4: Neuer Termin

Nächster Sitzungstermin ist Dienstag, 24.01.2023, 19.00 Uhr. Der Ort wird rechtzeitig bekannt gegeben, auch abhängig vom Infektionsgeschehen. Besteht Dringlichkeit, findet eine digitale Sitzung am Mittwoch, 30.11.2022, statt.

Im Frühjahr soll ein gemeinsamer Gottesdienst stattfinden, Pfr. Schmidt lädt nach Gönnern ein.

TOP 5: Verschiedenes

Es gibt keine weiteren Gesprächs- oder Informationspunkte.

Ende der Sitzung: 20.50 Uhr

F.d.R.d.P.

Dominik Poplutz-Michel